

Industrielle Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **61 (1954)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Baumwolle in den USA, aber, so meint das Blatt, auf jeden Fall scheint darin keine Chance für die synthetische Faser zu liegen.

Die Nylon-Produktion ist unverändert nicht zuletzt wegen ihrer unangefochtenen Stellung in der Fabrikation für Damenstrümpfe. Auf anderen Textilgebieten jedoch verliert auch Nylon an Boden und das Nylonhemd, das vor wenigen Jahren noch geradezu als Revolution auf dem Wäschesektor begrüßt wurde, hat die Gunst der Verbraucher bereits wieder verloren. Die meisten Chancen räumt die «Financial Times» noch der Dacron-Faser ein, die den Terylene-Fasern der englischen Imperial Chemical-Industries entsprechen und die sowohl in alleinigiger Verarbeitung als auch in wollenen Mischgeweben verwendet werden. Allerdings, so fügt der Berichtserstatter hinzu, gab der Präsident der Dupont-Werke, der Hersteller der Dacron-Fasern, C. H. Greenwalt, frei-

mütig zu, daß sich diese Fasern noch nicht lange genug auf dem Markt befänden, um sich einen Ruf zu schaffen.

Internationaler Kongreß für Rayontextilien. — (Paris, Real-Press.) In der französischen Metropole wird vom 31. Mai bis zum 3. Juni 1954 ein Internationaler Kongreß für Rayon und andere Chemiefasern stattfinden, an welchem alle bedeutenden Produzentenländer der Welt vertreten sein werden. Es handelt sich dabei um die erste Veranstaltung dieser Art.

Mitgliedstaaten des Internationalen Komitees für Rayon und synthetische Textilfasern, dessen Sitz sich auch in Paris befindet, sind neben Frankreich Westdeutschland, Großbritannien, Italien, die Schweiz, Belgien, Spanien, Finnland, Norwegen, Schweden, Holland, Oesterreich und Kanada.

Industrielle Nachrichten

Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1953

II.

Mit einer Beschäftigtenzahl, die seit etlichen Jahren die kleinste darstellt, begann die *Wollindustrie* das Berichtsjahr. Nur von rund einem Drittel aller Arbeitskräfte konnte gesagt werden, daß sie zufriedenstellend beschäftigt waren. Allmählich besserte sich die Nachfrage jedoch, wobei es dann bisweilen schwierig war, genügend qualifizierte Arbeitskräfte zu finden, um den kurzfristigen Aufträgen zu entsprechen, welche für den nervösen Geschäftsgang des ersten Quartals bezeichnend waren. So mußten z. B. in der Kammgarnspinnerei trotz Fehlens eines größeren Auftragsbestandes Ueberstunden eingeschaltet werden, um die kurzen Lieferfristen einhalten zu können. In der Weberei war die Produktionskapazität teilweise nur zur Hälfte ausgenützt, und durchwegs mußte, auch bei genügender Beschäftigung, zu Preisen gearbeitet werden, die nicht den steigenden Wiederbeschaffungskosten des Rohmaterials entsprachen.

Die Einfuhr von Rohwolle und Kammzug nahm gegen das dritte Quartal etwas ab, stieg aber insgesamt beträchtlich über den Stand des Vorjahres. Die Außenhandelsumsätze der Industriestreichgarne blieben praktisch unverändert, wobei der Export in diesen Positionen eine untergeordnete Rolle spielt. Dagegen ging die Einfuhr der Industriekammgarne auf beinahe die Hälfte und gleichzeitig die Ausfuhr um etwa ein Viertel zurück.

Die zurzeit im ganzen befriedigende Beschäftigungslage ist nicht auf weit hinaus gesichert. Zudem bedrängt die ausländische Konkurrenz die Inlandindustrie preislich in zunehmendem Maße.

Nach den Absatzstockungen vom Vorjahr verzeichnete die schweizerische *Baumwollindustrie* im Verlauf des Jahres 1953 eine bemerkenswerte Belebung ihrer Geschäftstätigkeit. Es gingen vermehrte Aufträge, auch aus dem Ausland, ein, wenn auch zunächst noch hauptsächlich kurzfristige. Die Auslandlieferungen nahmen zu, waren aber nach Ländern weniger günstig verteilt als früher. Vor allem Saisonartikel und Spezialitäten waren gefragt, während die Absatzlage für Stapelartikel kritisch blieb. Da die Lager der Industrie anfangs des Jahres gering waren, mußten vorerst die Lieferfristen beträchtlich verlängert werden. Die im Vorjahr verfügten Produktionsbeschränkungen konnten wesentlich gelockert werden. Um möglichst kurzfristig liefern zu können, dehnten die Betriebe die Ueberzeitarbeit aus. Auch der Arbeiterbestand nahm leicht zu; doch hatte die Baumwollindustrie

Mühe, die nötigen Facharbeiter zu finden, nachdem im Vorjahr der Personalbestand verringert worden war.

Die *Feinspinnereien* erfreuten sich eines ausgesprochen regen Bestellungseingangs, so daß sie im Herbst 1953 über einen Auftragsbestand verfügten, der ihnen bis in den Sommer 1954 hinein Vollbeschäftigung sichert. Sie erhöhten die Garnpreise und vermochten dadurch ihre im Vorjahr ermäßigte Gewinnmarge zu verbessern. Weniger günstig gestaltete sich die Beschäftigungslage für die *Grobspinnereien*, die nur mäßige Bestellungen buchen konnten.

Der Geschäftsgang der *Zwirnereien* war noch bis in den Frühsommer hinein unbefriedigend. Im Laufe des Sommers machte sich jedoch ein immer deutlicher werdendes Interesse für Webzwirne, vor allem Mittel- und Feinzwirne bemerkbar. Der Auftragsbestand war im Herbst so weit geäuft, daß die Betriebe bis weit ins Jahr 1954 hinein voll beschäftigt sein werden.

Einen anhaltend guten Bestellungseingang meldeten seit dem zweiten Quartal die *Feinwebereien*. Sie verfügten im Oktober über Auftragsreserven für ungefähr ein halbes Jahr. Ihre Verkaufspreise vermochten sie den gestiegenen Garnpreisen anzupassen. Bei den *Buntwebereien* war der Absatz zunächst noch durch das schlechte Sommergeschäft beeinträchtigt, doch ließ sich das Wintergeschäft gut an. Die Mittelfein- und Grobwebereien erzielten zwar auch vermehrte Aufträge, doch waren diese immer noch zu kurzfristig, um eine stabile Beschäftigung auf längere Zeit zu gewährleisten.

Die Beschäftigung in der *Leinenweberei* war anfangs schlecht, hat sich aber in der zweiten Hälfte des Jahres etwas gebessert; sie blieb aber unbefriedigend. Die meisten Webereien haben ihre Preise für Leinen- und Halbleinengewebe, gestützt auf billigste Garnkäufe im Frühjahr und zur Förderung der Beschäftigung, teilweise ermäßigt, was zu einer Verminderung der Rendite führen muß. Preiserhöhungen werden nicht zu umgehen sein, wenn die Garnpreise weiterhin so fest bleiben.

Der Gewebeeexport konnte, dank der anerkannt erstklassigen Qualität der Schweizer Gewebe, nach einigen Ländern erhöht werden; er leidet aber unter den hohen ausländischen Zöllen und Einfuhrschwierigkeiten.

Der Import von Leinengeweben ist nach wie vor das größte Sorgenkind dieser Industrie. Wie im Vorjahr wurden große Mengen minderwertiger Leinengewebe, na-



Sonne und Regen?

Eine überwundene Gefahr dank Cuprophenylfarbstoffen!

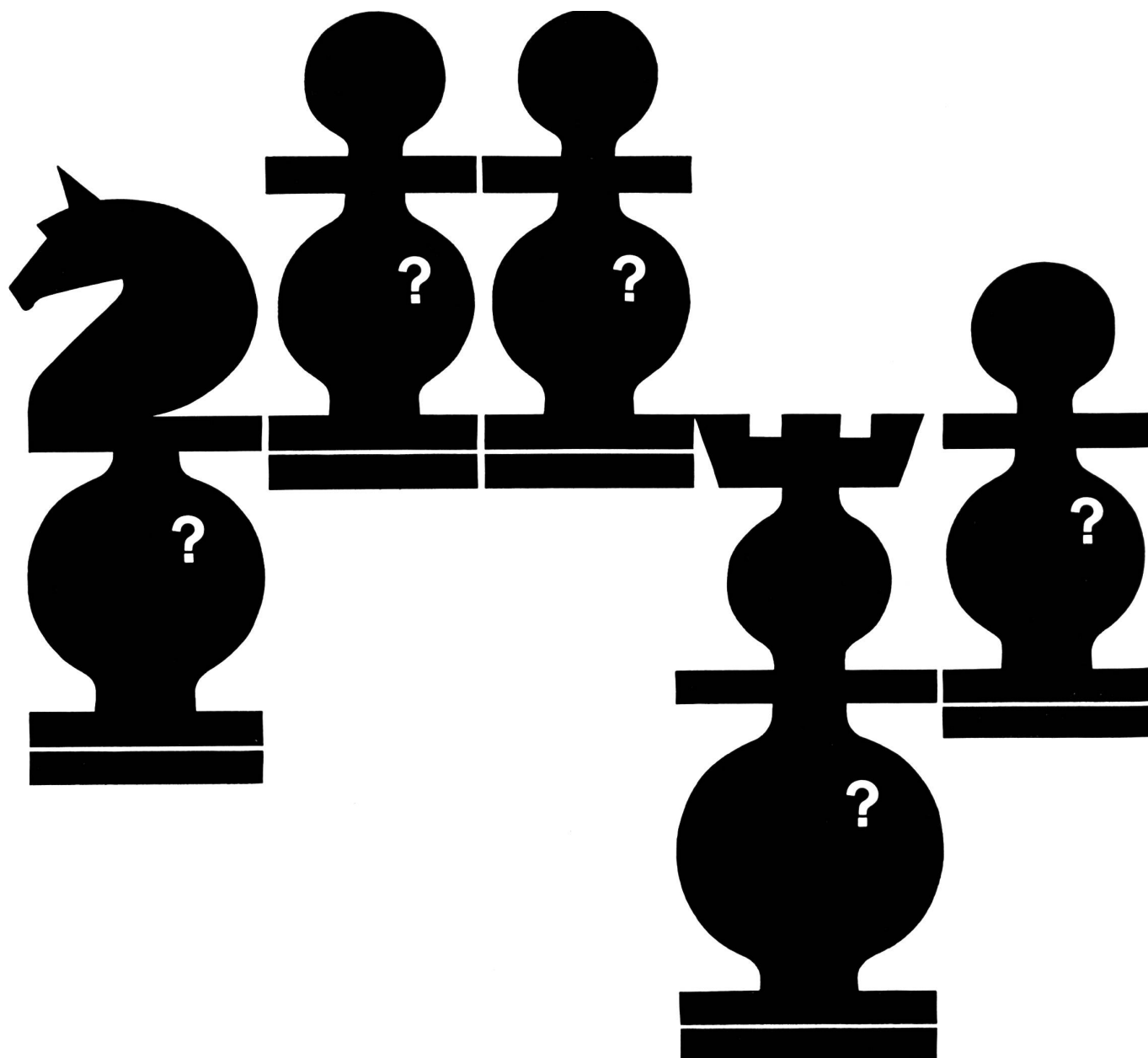
Diese hochwertigen Direktfarbstoffe lassen sich durch einfache Nachbehandlung mit Kupfersalzen wasch-, wasser- und schweißecht fixieren.

Ihre Lichtechtheit ist hervorragend. Sie eignen sich besonders gut zum Färben und Bedrucken von Dekorationsartikeln jeder Art. Der egale Druckausfall in großen Flächen ist bemerkenswert.

Cuprophenyle

J. R. Geigy A. G., Basel





Der beste Einsatz?

Er hängt in jedem Fall von Kombinationsgabe und Weitblick ab, zwei Eigenschaften, die auch vom Färber verlangt werden, wenn es gilt, echte Modetöne auf Wolle zu färben. Gestützt auf seine Erfahrungen wählt er

Irgalanfarbstoffe,

die bei unbeschränkten Kombinationsmöglichkeiten Treffsicherheit und Echtheit gewährleisten. Die Irgalanfarbstoffe bieten zudem den Vorteil kurzer Färbedauer bei pH 6–7,5. Daher erhöhte Produktion und unübertroffene Faserschonung.



J. R. Geigy A.G., Basel

mentlich aus den Oststaaten, eingeführt, was die Beschäftigung und den Qualitätsbegriff arg schädigte. Der Bundesrat hat deshalb im Juli den Import von Leinengeweben der Bewilligungspflicht unterstellt, wie dies schon seit langem der Fall war für die meisten Baumwoll- und Wollgewebe.

Oesterreich — Neue Textilzubehörteile. — Im Textilland Vorarlberg, wo seit einigen Jahren in Dornbirn ein vollautomatisierter Baumwollwebstuhl gebaut wird, werden neustens auch diverse technische Zubehöre erzeugt. In Feldkirch sind Einstellzähler für Spinnmaschinen für hohe Beanspruchungen bis zu 3000 Umdrehungen je Minute herausgebracht worden. Ein Betrieb für Kunststoffverarbeitung in Hard erzeugt Zahnräder und Lager aus Nylon für Textilmaschinen. Dieser Spritzgußartikel braucht keine Oelung, weshalb das Spinngut nicht mehr beschmutzt wird. Ein Picker aus dem gleichen Material wird auch nach der Schweiz geliefert. In Sulz offeriert eine Firma seit kurzem einen Schrumpf- und Dehnschlauch, der als Ueberzug für Haspeln, Spindeln, Leitrollen, Gestänge und andere Maschinenteile verwendet wird. Die Kratzenfabrik in Schwarzach hat ihre Produktion auch auf Rauhratzen ausgedehnt.

Japan baut Rayonwerk in Jugoslawien. — Japan und Jugoslawien haben nach einer Mitteilung der japanischen Gesandtschaft in Belgrad einen Vertrag über die Errichtung eines Rayonwerkes mit maßgeblicher japanischer Beteiligung in Loznica an der Drina unterzeichnet. Rund 80 Prozent der Maschinenausrüstung sollen von japanischen Firmen und der Rest, vor allem besondere Präzisionsteile

von einer amerikanischen Firma geliefert werden. Die amerikanische Firma hat auch die Einweisung der jugoslawischen Ingenieure und Techniker, sowie die Ueberwachung der maschinellen Installation und der Produktion bis zur Errichtung des vollen Produktionsausstoßes übernommen.

Die Lieferung der japanischen Maschinen wird von der japanischen Export-Import-Bank vorfinanziert. Die Rückzahlung der Kredite, deren Laufzeit mit mehreren Jahren angegeben wird, soll durch die jugoslawische Regierung erfolgen. Die Produktion des Werkes soll Ende 1955 anlaufen. Das Werk wird mit einer Kapazität von 50 Mill. lbs. Kunstseidengarn, anderen Rayonerzeugnissen und Cellophan nahezu den gesamten jugoslawischen Bedarf an Rayonerzeugnissen decken können. Dr. H. R.

Vereinigte Staaten — Steigerung der Produktion synthetischer Fasern. — Nach einer Mitteilung des Textile Organon soll die Produktion dieser Fasern in den nächsten zwei Jahren um 43% erhöht werden. Gegenwärtig werden in den Vereinigten Staaten jährlich 428 Millionen Pfund oder 214 000 Tonnen vollsynthetischer Fasern hergestellt. Diese Produktion soll in den nächsten zwei Jahren um 92 000 Tonnen gesteigert werden. 65 000 Tonnen sollen vom Zuwachs auf endlose Garne und 27 000 Tonnen auf Stapelfaser und Band entfallen. Demgegenüber soll die Erzeugung von Viskose, die sich gegenwärtig auf 5 042 000 Tonnen beläuft, bis Ende 1955 insgesamt nur um 6% erhöht werden. Die Produktionskapazität für Viskose ist heute nur zu rund drei Viertel ausgenutzt. Der Sättigungspunkt ist somit erreicht. Die Produktionskapazität für Azetat beträgt 290 000 Tonnen, davon wird aber gegenwärtig weniger als die Hälfte ausgenutzt.

Rohstoffe

Der stürmische Weg der vollsynthetischen Fasern

Von Jacques Buschor, Zürich

«Der Himmel ist die Grenze für die vollsynthetischen Fasern». — Diese Voraussage machte vor wenigen Jahren ein amerikanischer Industrieller. In der Tat, die künstliche Faser hat ihren Weg in die Textilindustrie im Sturmschritt durchheilt:

vom Strumpf zum Schneeanzug
vom Hemd zur Uniform
vom Teppich zum Regenschirm
vom Badekleid zum Fallschirm usw.

Bevor ich jedoch dazu übergehe zu versuchen, diese erstaunliche Entwicklung in groben Umrissen zu skizzieren, möchte ich meine verehrten Leser zu einem kurzen Abstecher nach China entführen, was für die Behandlung unseres Themas wohl seltsam erscheinen mag:

Es ist wahrscheinlich wenig bekannt, wie seinerzeit die Naturseide entdeckt wurde. Ihre Entdeckung in der Urheimat China vor etwa 5000 Jahren beginnt wie ein zartes Märchen:

An einem glücklichen Tag — so heißt es — ging die chinesische Kaiserin Si Ling Shi mit ihren Hofdamen spazieren. Als mythische Kaiserin Chinas war sie natürlich fein und schön gebaut — nur schade — daß ihre feine Schönheit noch in Bestienhäute gehüllt blieb, und — als Unterwäsche hatte sie nur ein Röckchen aus geflochtenem Gras an. So sehr lag die Bekleidungskunst noch im argen bis sie eben an jenem glücklichen Tag spazieren ging. Und weil es ein besonders glücklicher Tag werden sollte, bemerkte die allerhöchste Dame — zwischen Maul-

beerzweigen hängend — ein sanft schillerndes Gebilde — wohl aus dem Baum entwachsen — dachte sie. Doch nein — eines der Früchtchen dehnte plötzlich seine Ei-Gestalt — und ein pelziger Schmetterling zitterte hervor. Kein Obst — wie sie zuerst dachte — war dieses neue Ding — vielmehr das eben abgelegte Schlafgewand des Falters. Die Kaiserin, weiblich interessiert für alles Anziehbare, betastete das verblüffende Gewand von zauberhafter Weichheit. Mit geschickten Fingern gelang es ihr bald, das Ende des Fadens zu finden: leuchtend — glatt — und weich — ließ es sich vom Cocon lösen. In ihm hatte sie das herrlichste Naturgespinnst der Erde entdeckt. —

Wenn beabsichtigt war, mit dieser Geschichte an die Naturseide zu erinnern, so deshalb, weil — wie man sehen wird — die vollsynthetischen Fasern — obwohl etwas völlig anderes — der Naturseide in zahlreichen Belangen erstaunlich nahe kommen.

Lange währte es, bis der Seidenstoff von China nach Europa gelangte, wo man ihn sich gegenseitig aus den Händen riß. Bedeutete doch: Seide schauen — Seide streicheln — Seide rauschen hören — für den antiken Menschen den Inbegriff des Luxus-Rausches.

Haben die vom letzten Weltkrieg heimgesuchten Völker nicht auch eine Zeit gekannt, wo Nylon-Strümpfe — der Traum einer jeden Frau — als Devisen zu einem wertvollen Tausch- und Zahlungsmittel wurden — wo der Preis keine Rolle spielte — wo es einzig darum ging, solche Nylon-Strümpfe zu ergattern. Handelt es sich bei Nylon nicht auch um eine Wunderfaser, deren Ruf ebenfalls über